



## Handlungsleitfaden

für mehr Klimafreundlichkeit, Spielspaß und  
Naturerfahrung auf hessischen Schulhöfen





Für zukunftsfähige Schulhöfe wird es nie **die** eine Lösung geben. Wir brauchen ganz unterschiedliche Wege für klimafreundliche und naturnahe Veränderungen und partizipative Gestaltungsprozesse als Ansätze für die Schulgemeinschaften und darüber hinaus. Best-Practice-Projekte können die Schullandschaft beleben und als Vorzeigemodelle eine Initiativwirkung für die Nachbarschaft, die Kommune und die ganze *Bildungslandschaft* haben.

Herausgeber:

 Deutsche Umwelthilfe

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Goebenstr. 3a  
30161 Hannover  
E-Mail: [info@duh.de](mailto:info@duh.de)  
[www.duh.de](http://www.duh.de)  
Stand: Februar 2022

Dieser Handlungsleitfaden ist im Rahmen des Projektes  
„Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ entstanden.

Text: Maren Haase, Astrid Hölzer  
Grafik: Anke Thiele, Claudia Kunitzsch  
Druck: die Umweltdruckerei, Hannover  
Titelbild: Eric Fischer, [strichfiguren.de/AdobeStock](http://strichfiguren.de/AdobeStock) (Icons)

Gefördert durch



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorworte</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Warum klimafreundliche Schulhöfe in Hessen?</b> .....	<b>7</b>
<b>2. Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen</b> .....	<b>10</b>
<b>3. Der Weg zum klimafreundlichen Schulhof</b> .....	<b>12</b>
Klimafreundlich und naturnah – Wie und wo anfangen?.....	12
Partizipation in schulischen Planungs- und Umsetzungsprozessen – geht das überhaupt?.....	14
Interview mit Stefan Behr – Identifikation ist so wichtig.....	16
Öffentlichkeitsarbeit und Akquise – lohnt sich das?.....	18
Starke Netzwerke – Wer kann was mit wem? .....	20
<b>4. Die Schulen – Steckbriefe</b> .....	<b>22</b>
Alteburg-Schule Biebergemünd .....	22
Berufliche Schulen Korbach .....	23
Diesterwegschule Wiesbaden.....	24
Elisabeth-Selbert-Schule Zierenberg .....	25
Erich-Kästner-Schule Hilders.....	26
Freiherr-vom-Stein-Schule Eltville.....	27
Gustav-Stresemann-Gymnasium Bad Wildungen.....	28
Otto-Hahn-Schule Hanau.....	29
Theodor-Litt-Schule Michelstadt.....	30
Vogelsbergschule Schotten .....	31
<b>Glossar</b> .....	<b>32</b>
<b>Weiterführende Materialien</b> .....	<b>33</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>34</b>

## Vorwort

Der Klimawandel und die Anpassung an diesen Wandel gehören zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Jede und jeder Einzelne kann dazu einen Beitrag leisten. Doch nur wenn wir alle gemeinsam an Lösungen arbeiten, können wir die Klimakrise und ihre Folgen abmildern. Dabei ist jedes Projekt von großer Bedeutung, denn es ebnet uns den Weg zu einer nachhaltigeren Lebensweise.

Ein wunderbares Beispiel wird in dieser Broschüre vorgestellt: Im Modellprojekt der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH) haben Schülerinnen und Schüler, ihre Lehrkräfte und Schulleitungen, Eltern und Schulträger gemeinsam Ideen entwickelt und konkrete Pläne erstellt, um ihre kleinen und großen Schulhöfe klimafreundlicher zu gestalten. In den zehn beteiligten Projektschulen verschiedener Schulformen zwischen Zierenberg und Michelstadt waren alle beteiligt. Sie haben gemeinsam diskutiert, recherchiert und verhandelt, Mitsreiterinnen und Mitsreiter gewonnen, Geduld und die Fähigkeit zum Kompromiss geübt, Modelle gebaut und viel gelernt – ganz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Schulträger waren von Anfang an bei dem Projekt einbezogen. So gestalteten Verantwortliche der Kommunalverwaltung, wie z.B. Klimaschutzmanagerinnen und Klimaschutzmanager, die Planungen mit und stellten sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften und Schulleitungen auf solide Füße. Die Deutsche Umwelthilfe hat diesen aufwändigen Prozess professionell und sachkundig begleitet und moderiert.

Auf diesen zehn Schulhöfen muss Beton Blumenwiesen, Feuchtbiotopen, Obstbäumen, Bienenstöcken und Eidechsenburgen weichen. Grüne Schulhöfe ermöglichen krafttankende Pausen und inspirierenden Draußen-Unterricht. Die gemeinsame Gestaltung macht Schülerinnen und Schüler mutig und kreativ, ihre Zukunft nachhaltig zu gestalten. Das zentrale Ziel der Neugestaltungen ist die Entsiegelung und Begrünung, damit Regenwasser vor Ort versickern kann und durch die Bepflanzung ein Kühlungseffekt an heißen Sommertagen zu einem erträglicheren Schulhofklima beiträgt.

Über unsere Klimarichtlinie unterstützen wir Städte und Gemeinden finanziell bei Entsiegelungen, Beschattungen und Begrünungen von öffentlichen Flächen wie Schulhöfen, Kindergärten und Dorfplätzen. Das gilt nicht nur für die zehn Schulhöfe, die im Rahmen des Projekts verschönert werden, sondern für ganz Hessen. Kommunen, die Mitglied im Bündnis der Klima-Kommunen sind, genießen besonders gute Förderkonditionen. Der vorliegende Leitfadent gibt viele Anregungen, öffentliche Plätze klimafreundlich zu gestalten.

Schulhöfe können Vorbild für weitere klimafreundliche Plätze und Flächen in den Kommunen werden. So entstehen viele kleine Orte, an denen kleine und größere Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Und so gehen wir weiter gemeinsam auf dem Weg zu einem klimaneutralen Hessen 2045.



**Priska Hinz**

Staatsministerin

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

## Vorwort

An einem langen Schultag im Grünen entspannen oder auch Lernen in und mit der Natur – das ist für Schüler\*innen und Lehrkräfte oftmals schlichtweg Fiktion. Stattdessen haben sie im Alltag mit überfluteten Pausenhöfen oder auch sich stauender Hitze zu kämpfen. Denn in der Realität sind Schulgelände noch immer von einer vorherrschenden Einöde aus tristem Asphalt und grauem Beton geprägt.

Dabei entspricht das weder den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen nach Aufenthaltsmöglichkeiten, Bewegung und Naturerfahrung, noch der dringenden Notwendigkeit nach mehr Klimawandelanpassung auf unseren Schulhöfen. Denn damit das Lernklima stimmen kann, muss auch das Mikroklima passen. Viele Schulgemeinschaften, Städte und Gemeinden wollen das leblose Grau in Grau nicht mehr hinnehmen und machen sich auf den Weg zu einem klimafreundlicheren und naturnäheren Schulhof, um so eine höhere Aufenthaltsqualität und grüne Lernorte zu ermöglichen.

Genau hier setzt unser Handlungsleitfaden aus dem Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ an. Der Handlungsleitfaden wendet sich an alle, die ihren Schulhof klimafreundlicher und nachhaltiger gestalten wollen, aber nicht genau wissen, wo sie anfangen sollen. Mithilfe der thematischen Kapitel können Sie sich einen Überblick über die Inhalte verschaffen und sich gezielt passende Argumente oder Hinweise herausuchen. Und auch die zehn Schulen, die am Projekt teilgenommen haben, stellen sich und ihre Erfahrungen in diesem Handlungsleitfaden vor. Zahlreiche Informationen, Tipps und Praxisanregungen helfen bei der Ideenfindung bis hin zur Umsetzungsplanung. Beim Lesen wird Ihnen schnell klarwerden, dass die klimafreundliche Umgestaltung von Schulhöfen nicht einfach nur ein Projekt, sondern vielmehr ein Prozess ist, in dem Klimaanpassungsmaßnahmen, Beteiligungsverfahren, Netzwerkarbeit und Spaß vereint werden.

An dieser Stelle möchte ich mich besonders beim Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bedanken, ohne deren fachliche und finanzielle Unterstützung das Projekt und dieser Handlungsleitfaden nicht möglich gewesen wären.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und viel Motivation für Ihre Arbeit vor Ort! Ich freue mich, wenn durch diesen Handlungsleitfaden dazu beitragen wird, dass sich weitere Schulen bzw. Kommunen mit auf den Weg in eine klimawandelangepasste Zukunft machen.



*Sascha Müller-Kraenner*

**Sascha Müller-Kraenner**  
Bundesgeschäftsführer  
Deutschen Umwelthilfe e.V.



© Julia Kluge

RESPEKT FÜR DEN  
MUT SICH AUF ETWAS  
NEUES EINZULASSEN

# 1. Warum klimafreundliche Schulhöfe in Hessen?

## Hintergründe

In Zeiten des voranschreitenden Klimawandels und drastischen Rückgangs von *Biodiversität* sind naturnahe und klimaresiliente Grünflächen von besonderer Bedeutung. Denn wir spüren die Klimaveränderungen deutlich: Hitze, Trockenheit und Unwetterereignisse nehmen zu.

In Hessen ist die mittlere Jahrestemperatur seit Anfang des 20. Jahrhunderts um 0,8°C angestiegen<sup>[1]</sup>. Besonders in Siedlungsgebieten kommt es zu höheren Lufttemperaturen im Vergleich zum Umland. Dazu lag der Anteil versiegelter Flächen an Siedlungs- und Verkehrsflächen im Jahr 2019 in Hessen bei mehr als 46% und damit leicht über dem Bundesdurchschnitt von 45%<sup>[2]</sup>. Auf diesen stark versiegelten Böden kann Regenwasser nicht mehr versickern, um dadurch u. a. die Grundwasservorräte aufzufüllen. Stattdessen fließt das Wasser zu schnell oberirdisch ab und kann zu lokalen Überschwemmungen führen. Außerdem kann auf den versiegelten Flächen kein Wasser verdunsten, was sonst besonders an heißen Tagen die Luft kühlt und Erfrischung bringt. Auch die biologische Vielfalt ist auf wie unter versiegelten Flächen geringer: Oberirdisch finden Tiere und Pflanzen keine ausreichend großen und vielfältigen Lebensräume, unterirdisch geht die Bodenfauna zugrunde, wenn Böden dauerhaft von Wasser und Luft abgeschnitten sind.

Durch den stetig zunehmenden Flächenbedarf unserer wachsenden Bevölkerung ist der Druck auf Freiflächen groß, ganz besonders im urbanen Raum. Im Jahr 2050 werden laut Prognosen der Vereinten Nationen mehr als zwei Drittel der Menschheit in Städten leben<sup>[3]</sup>. In Hessen liegt der Anteil bereits jetzt bei 83%<sup>[4]</sup>. Die klimaangepasste und biologisch vielfältige Umgestaltung von noch vorhandenen Freiräumen ist für eine Verbesserung der Lebensqualität also dringend notwendig.

Hessen hat sich für diese Herausforderungen daher mit dem integrierten **Klimaschutzplan** Hessen 2025 und der Hessischen **Biodiversitätsstrategie** ambitionierte Ziele gesetzt. Bis 2045 will das Land klimaneutral sein. Dafür sind im Klimaschutzplan 140 Maßnahmen aufgelistet, z. B. die Begrünung von Gebäuden und Höfen als Anpassung an den Klimawandel und die Klimabildung als Querschnittsaufgabe. Kommunen sind dabei besonders wichtige Akteure zur Umsetzung der Maßnahmen. Der Erhalt und die Erhöhung von Arten-, Lebensraum- und genetischer Vielfalt ist das Ziel aller Aktivitäten unter dem Dach der Biodiversitätsstrategie. Auch hier können Kommunen mit ihren Grün- und Freiflächen einen wertvollen Beitrag leisten. Das gilt sowohl für ländlich geprägte Gemeinden wie auch für größere Städte. Schulhöfe stellen in diesem Kontext meist ungenutzte Potentiale für die Schulgemeinschaft und die Nachbarschaft dar.



© Stiftung Lebendige Stadt

Ein Best-Practice-Beispiel aus Bayern: Der entsiegelte und begrünte Innenhof am Gymnasium Herzogenaurach

## Schulhöfe als vielfältig gestaltbare Freiräume

Schulhöfe können durch eine klimafreundliche und naturnahe Umgestaltung gleich einen doppelten Mehrwert bieten.

Auf der einen Seite wirken sich solche neugeschaffenen Naturflächen positiv auf das Stadtklima aus und tragen zum Erhalt der *Biodiversität* bei [5]. Eine Entsiegelung des Geländes kann bspw. einen notwendigen Beitrag zum Bodenschutz leisten und durch die geschaffenen Versickerungsmöglichkeiten die Umgebung bei Starkregen entlasten. Beschattungsmaßnahmen sorgen für Abkühlung an heißen Tagen. Eine naturnahe Begrünung der Fläche schafft Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die wiederum als überlebenswichtige *Trittsteinbiotope* für verschiedene Arten fungieren können.

Auf der anderen Seite bildet das Schulgelände einen wichtigen Lebensmittelpunkt für Kinder und Jugendliche. Durch eine Umgestaltung können abwechslungsreiche Naturerlebnissräume geschaffen werden, die Platz für Bewegungen und Spaß, aber auch für Erholung und Naturerfahrung bieten.

Gleichzeitig können so aber auch inspirierende Lernumgebungen für den Unterricht im Freien entstehen. Schulhöfe bieten ein Gelände zum Ausprobieren: Hier kann *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) in einem überschaubaren Rahmen umgesetzt und verstanden werden. Die gesamte Schulgemeinschaft – Schüler\*innen, Lehrkräfte, Schulleitung und Schulträger, Hausmeister und Eltern – kann gemeinsam an der Gestaltung der Freifläche arbeiten. Damit wird eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung des Geländes erreicht.



© DUH

Einen kühlen Kopf bewahren: Ein Beispiel für einen unversiegelten Schattenplatz an der Freien integrativen Grundschule Känguru (Thüringen)

### Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

BNE ist der Schlüssel zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Sie bewertet neu, was wir lernen, wo wir lernen und wie wir lernen, mit Kopf, Herz und Hand. BNE-Angebote verbinden Wissen mit Emotionen und fördern mit kreativen Methoden die Fähigkeit zum Dialog und das kritische Denken. Ziel dabei ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch passende Bildungsangebote zum nachhaltigen Handeln zu motivieren. Leitlinie sind die weltweiten Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die Sustainable Development Goals (SDGs).

Ein Grundsatz der BNE ist, nachhaltige Entwicklung nicht nur auf den Unterricht zu beziehen, sondern den gesamten Schulbetrieb in den Blick zu nehmen. Der Nachhaltigkeitsgedanke soll im Schulalltag gelebt werden und in der Schulorganisation verankert sein. Die Bildungsinstitution als Ganze soll „Nachhaltigkeit als Aufgabe der ganzen Schule (= *Whole School Approach*)“ verstehen und vorleben.

Schulhöfe und ihre klimafreundliche Gestaltung mit der gesamten Schulgemeinde sind ein gelungener Beitrag zum *Whole School Approach*.

## Naturerfahrung und Kindesentwicklung

Ein Spaziergang im Grünen tut jedem gut, denn das Erleben von Natur senkt nachweislich das Stresslevel und steigert das Wohlbefinden [6,7]. Ganz besonders profitieren jedoch Kinder und Jugendliche von Naturerfahrungen. Verschiedene Studien konnten positive Auswirkungen auf die mentale, soziale und körperliche Entwicklung zeigen [8]. So stärkt das Spiel im Grünen u. a. das Selbstbewusstsein und fördert die Sozialkompetenz. Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen praktischen Naturerfahrungen und dem Umweltbewusstsein. Wer als Kind viel draußen gespielt hat und somit aktiv Natur erfahren hat, besitzt im Vergleich eine höhere Wertschätzung für die Natur und engagiert sich später eher für die Umwelt.

Fehlen diese Entdeckungs- und Erholungsräume in jungen Jahren, können sich in Extremfällen sogar Entwicklungs- bzw. Gesundheitsdefizite bilden und Verhaltensauffälligkeiten begünstigt werden [9].

## Unsere Vision

Mit unseren Schulhofprojekten gehen wir einen Schritt in Richtung einer klimafreundlichen und klimawandelangepassten Zukunft. Statt der weitverbreiteten, grauen Einöde schaffen wir gemeinsam mit den Schulen bunte und abwechslungsreiche Naturerfah-

rungsräume, die eine ganzheitliche und gesunde Entwicklung des Kindes mit praktischem Klimaschutz und einer BNE verbinden. Damit wollen wir nicht nur ins Quartier, sondern auch in die ganze Kommune wirken.

Dafür wird Partizipation bei uns großgeschrieben. Von Lehrer\*innen und Schüler\*innen über Hausmeister\*innen und Eltern bis hin zum Schulträger und kommunalen Akteur\*innen, hier sind alle gefragt! Gemeinsam mit der gesamten Schulgemeinschaft wird visioniert, geplant und gebaut. Das fördert nicht nur das Miteinander auf Augenhöhe und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl, sondern macht auch noch richtig Spaß.

Diesen Gedanken der Teilhabe tragen wir durch Vernetzung und Austausch zwischen den Schulen weiter. Warum das Rad neu erfinden, wenn andere schon wertvolle Erfahrungen gesammelt haben, wissen welche Stolpersteine auf dem Weg liegen können und welche Akteur\*innen man unbedingt mit ins Boot holen muss? Über ein starkes Netzwerk können sich alle gegenseitig unterstützen, motivieren und voneinander lernen.

An unseren Projekten zur klimafreundlichen und naturnahen Umgestaltung ihrer Gelände haben bereits Schulgemeinschaften aus vier Bundesländern teilgenommen: Hessen (2020 – 2021), Thüringen (seit 2018), Brandenburg (seit 2021) und Nordrhein-Westfalen (seit 2021).



© Julia Kluge

## 2. Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen

### Hintergrund

Mit dem Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ sind Ende 2020 zehn hessische Schulen in den Prozess der klimafreundlichen und naturnahen Umgestaltung ihrer Schulhöfe gestartet. Schwerpunkte bildeten die Themen Klimawandelanpassung, *Biodiversität* und Bodenschutz. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei vom Schulhofteam der Deutschen Umwelthilfe (DUH), gefördert vom Hessischen Umweltministerium.



© DUH, strichfiguren.de/AdobeStock

### Auswahl der Schulen: Wer ist mit dabei?

Die zehn Pilotschulen wurden im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens von der DUH und dem Umweltministerium nach festen Kriterien ausgewählt, bei dem u. a. der Einbezug unterschiedlicher Schulformen, das bisherige (Umwelt-)Engagement und die Bereitschaft zur partizipativen Umsetzung sowie die räumliche Verteilung der Schulen in ganz Hessen von Bedeutung waren. Die nebenstehende Karte verdeutlicht, dass die Schulen vom Landkreis Kassel bis in den Odenwaldkreis verteilt sind. Sie repräsentieren alle Schulformen von der Grundschule bis zur Beruflichen Schule (siehe Steckbriefe ab Seite 22) und sind Mitglieder in verschiedenen hessischen Netzwerken und Bündnissen.



## Hessische Netzwerke

Alle zehn Projektschulen liegen in Hessischen **Klima-Kommunen**. Die Klima-Kommunen sind ein Bündnis hessischer Städte, Gemeinden und Landkreise mit dem Ziel, den Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen zu reduzieren und sich an verändernde klimatische Bedingungen anzupassen. Die aktuell über 300 Mitgliedskommunen werden in Fragen rund um den Klimaschutz und die Klimaanpassung aktiv beraten, haben Zugang zu unterschiedlichen Veranstaltungsangeboten sowie vielfältigen weiteren Unterstützungsleistungen. Weitere Informationen unter: [www.klima-kommunen-hessen.de](http://www.klima-kommunen-hessen.de).

Beteiligt sind auch Schulen aus dem Netzwerk **„Nachhaltigkeit lernen in Hessen“**. Es vereint rund 300 Schulen, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten für ihr Engagement für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet wurden. Dazu gehören die hessischen Auszeichnungen Umweltschule, Schuljahr der Nachhaltigkeit und Eine-Welt-Schule sowie die auch bundesweit ausgezeichneten Grenzenlos-Schulen, Fairtrade-Schulen und UNESCO-Projektschulen. Weitere Informationen unter: <https://www.hessen-nachhaltig.de/schulnetzwerk-nachhaltigkeit-lernen-in-hessen.html>.

Außerdem gibt es im **„Netzwerk Schulgärten“** unter Leitung des Hessischen Umweltministeriums vielfältige Angebote zur Planung von Schulgärten und zum Draußenlernen im Sinne einer BNE. Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte, Schulgartenberatung und ein regelmäßiger Rundbrief bieten Informationen, Bildungsmaterialien und Erfahrungsaustausch. Weitere Informationen unter: [www.klimabildung-hessen.de/netzwerk-schulgarten.html](http://www.klimabildung-hessen.de/netzwerk-schulgarten.html).

## Projekthalte und -angebote

Grundlagen lernen, Ideen entwickeln, auf Best Practice-Beispiele schauen: Die zehn Schulen wurden in insgesamt vier thematischen Workshops fortgebildet und „empowert“, ihre klimafreundliche Schulhofumgestaltung zu planen. Ausgestattet mit frischer Inspiration und inhaltlichem Know-How aus den regelmäßig stattfindenden Workshops begaben sich die Schulen über die Projektlaufzeit hinweg gemeinsam mit ihrer Kommune bzw. ihrem Schulträger in einen partizipativen Austausch- und Ideenentwicklungsprozess. Mal gab es bereits schon erste Entwürfe und Pläne, mal wurden in neu geschaffenen Gremien oder Formaten fleißig viele Ideen zusammengetragen.

Zusätzlich zu den Workshops ermöglichten telefonische Beratung, Videokonferenzen und Schulbesuche einen regelmäßigen Kontakt und Austausch mit dem Projektteam und unter den Pilotschulen und Kommunen. So ist im Verlauf ein tolles Netzwerk mit unterschiedlichsten Akteur\*innen entstanden, das sich gegenseitig unterstützt und bereichert.

1.	Was? Überblick zu Grundlagen und Möglichkeiten von klimafreundlicher und naturnaher Schulhofumgestaltung, Kennenlernen von Best-Practice-Beispielen
2.	Wie? Einstieg in Methoden der partizipativen Schulhofplanung und Umsetzung, Zusammenarbeit mit Kommune bzw. Schulträger
3.	Womit? Öffentlichkeitsarbeit und Akquise, Überblick zu Möglichkeiten von Drittmittelbeschaffung, Einstieg in Kommunikationskonzepte und -wege
4.	Wer? Aufbau und Pflege von starken Netzwerken, Aktivierung Unterstützer*innennetzwerk in der Nachbarschaft

Die vier Themen der Workshop-Reihe

## Finanzielle Unterstützung bei der klimafreundlichen Gestaltung der Schulhöfe – die Klimaschutzrichtlinie Hessen

Im Rahmen des Integrierten Klimaschutzplans 2025 (IKSP) gewährt das Land Hessen Kommunen finanzielle Förderung für investive Klimawandelanpassungsmaßnahmen, wie für Entsiegelung, Begrünung und Beschattung öffentlicher Flächen (z. B. Schulhöfe, Kindergärten, Sportplätze, Dorfplätze, Straßenräume).

Dies bot für unsere zehn Pilotschulen eine tolle Perspektive in den partizipativen Planungsprozessen, denn die Förderung im Rahmen der Klimaschutzrichtlinie kann z. B. die oft notwendige aber auch kostenintensive Entsiegelung der Flächen erleichtern. Gemeinsam mit der Kommune als Schulträger wurden die Umgestaltungsideen konkretisiert und Förderanträge ausgearbeitet. Ansprechpartner\*innen in den Klima-Kommunen waren meist die Klimaschutzmanager\*innen.

Die Förderung der Schulhofentsiegelung und -begrünung über die Klimaschutzrichtlinie steht allen Schulen über ihre Kommunen als Schulträger offen. Für Klima-Kommunen sind höhere Förderquoten möglich.

Weitere Infos unter: [www.umwelt.hessen.de/Klimaschutz/Klimarichtlinie](http://www.umwelt.hessen.de/Klimaschutz/Klimarichtlinie)

### 3. Der Weg zum klimafreundlichen Schulhof

#### Klimafreundlich und naturnah – wie und wo anfangen?

Egal ob Kaltluftschneise, abwechslungsreiches Spielgelände oder bunter Lebensraum – Schulhöfe können so viel mehr sein als graue Asphaltwüsten! Mittlerweile gibt es dafür viele tolle Anregungen und Best-Practice-Beispiele. Doch wo fängt man an? Und was ist alles möglich?

Den einen Bauplan, der für alle passt, gibt es nicht. Jeder Schulhof und jede Schulgemeinschaft ist anders und das ist auch genau richtig so. Um aber erste Ideen zu entwickeln und Anhaltspunkte zu haben, wie das eigene Gelände klimafreundlicher gestaltet werden kann, kann man sich an vier Bausteinen orientieren:

1.	Begrünung & Beschattung
2.	Stärkung von Biodiversität
3.	Entsiegelung & Bodenschutz
4.	Schaffung von Lernorten

#### Anregungen & Tipps

- » Sprechen Sie in jedem Fall mit ihrem Schulträger über die Idee einer klimafreundlichen Schulhofumgestaltung und binden Sie ihn in den Prozess mit ein – denn ihm gehört schließlich das Gelände.
- » „Groß denken, aber klein starten“: Nehmen Sie von Anfang an das ganze Gelände in den Blick, statt sich nur auf eine Ecke zu konzentrieren. Denn das kann schnell dazu führen, dass diese mit Ideen überlastet wird. Sobald es konkreter wird, können Sie mit kleinen, begreifbaren Baustellen anfangen – wachsen geht immer.
- » Sicherheitsbedenken oder rechtliche Vorgaben können sich gerade am Anfang schnell zu „Totschlagargumenten“ entwickeln. Machen Sie sich deshalb die Mindestanforderungen wie z. B. für Zuwege und die Ver- und Entsorgung bewusst und klären Sie diese mit den Verantwortlichen / Expert\*innen genau ab.



© Julia Kluge

### Begrünung & Beschattung

Wer sitzt an heißen Tagen nicht gerne unter schatten-spendenden Bäumen? Gerade in dicht besiedelten Räumen wie Städten staut sich die Hitze schnell. Da ist jede Abkühlung willkommen. Auf dem Schulhof können neben Fassaden- und Dachbegrünungen auch schattige Außenbereiche eine Kühlungsfunktion übernehmen und die Umgebungstemperatur merklich senken. Beim Pflanzen von neuen Bäumen kann es jedoch etwas dauern, bis diese ihr volles Schattenpotential entfalten. Und auch nicht jeder Ort oder Untergrund eignet sich. Das Aufspannen von Sonnensegeln kann hier eine schnelle (Übergangs-)Lösung sein.



### Entsiegelung und Bodenschutz

Unsere Böden sind neben dem Ozean einer der größten Kohlenstoffspeicher der Erde und übernehmen wichtige klimatisch und ökologisch regulierende Funktionen. Durch intensive Landnutzung oder Versiegelung ist dies jedoch oft nicht mehr möglich. Um die natürlichen Bodenfunktionen, wie z. B. die Versickerung und Speicherung von Regenwasser, wieder zu ermöglichen, müssen die Flächen zunächst entsiegelt, also von Beton oder Asphalt befreit werden. Als alternative Befestigung können dann wasserdurchlässige Bodenbeläge eingesetzt werden. Hier gibt es viele Möglichkeiten, wie bspw. strapazierfähigen Rasen, Rindenmulch, Rasengittersteine oder auch Porenpflaster. Danach gilt es, auf häufige Eingriffe zu verzichten, um die Flächenstruktur nicht unnötig zu (zer-)stören. Einfach mal das Laub liegen zu lassen, seltener zu mähen und natürlichen Dünger zu benutzen – das tut dem Boden richtig gut. Wo nicht entsiegelt werden kann, können am Rand oder in der Nähe gezielt Flächen angelegt werden, in denen auch bei starkem Regen das Wasser versickern kann.

### Stärkung von Biodiversität

Es brummt, summt, kriecht, fliegt, wächst und gedeiht – *Biodiversität* beschreibt die Vielfalt allen Lebens. Mit dem massiven Rückgang der Biodiversität der letzten Jahrzehnte, drohen wir jedoch unsere Existenzgrundlage zu verlieren. Deshalb gilt: „Wer (Vielfalt) ernten will, der muss auch (Vielfalt) sähen!“. Denn ein Schulhof kann ein wichtiges *Trittsteinbiotop* für verschiedene Arten in Verbindung mit weiteren Grünflächen im Quartier sein. Eine wilde Ecke mit regionaler Saatgutmischung kann ein erstes Nahrungsangebot für Insekten schaffen. Ergänzend dazu sollte man auf standortgerechte Gehölze und Sträucher achten. Das Anlegen von unterschiedlichen Strukturen wie bspw. Totholzhaufen, Kleingewässern oder Trockenmauern schafft abwechslungsreiche Kleinstlebensräume. Und Nisthilfen lassen sich toll mit Kindern und Jugendlichen selbst herstellen. Dabei sei jedoch gesagt: Es lohnt sich, geduldig zu sein und genau hinzuschauen! Der Blühstreifen muss zunächst wachsen und das neugeschaffene Zuhause auch erst einmal von potentiellen Bewohner\*innen entdeckt werden.

### Schaffung von Lernorten

Neben Mitschüler\*innen und Lehrer\*innen ergänzt der klimafreundliche Schulhof als „dritter Pädagoge“ [10] den Schulalltag durch einen vielfältigen Lernort. Die Wissensvermittlung von Lehrplaninhalten wird durch neue Möglichkeiten bereichert – und da hört es nicht bei Biologie oder Ökologie auf. Handfest und hautnah sind auch Themenkomplexe wie Ernährung, Volumen- und Flächenberechnung oder auch Ethik, Religion und vieles mehr vermittelt- und erlebbar. Dafür muss das Gelände auch noch nicht fertig sein. Nutzen Sie die Bauphase in Form von Mitmachbaustellen. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Gleichzeitig wird der Pausenhof durch die Umgestaltung zum Raum für Naturerfahrung und zum Mutigwerden. Durch die anregende und abwechslungsreiche Umgebung werden Fantasie, Neugierde und der Spielspaß gefördert. Es gibt Platz zum Toben, aber auch Ruhezonen zum Entspannen und Entdecken. Die Kinder und Jugendlichen können ihre eigenen Grenzen austesten und lernen Verantwortung, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit.

## Partizipation in schulischen Planungs- und Umsetzungsprozessen – geht das überhaupt?

»Alle sagten: ›Das geht nicht!‹.

Dann kam einer, der wusste das nicht, und hat es einfach gemacht.«

### Was ist Partizipation?

Partizipation ist nicht gleich Partizipation. Sie wird im Stufenmodell – der sogenannten „Beteiligungsleiter“ – von Fremdbestimmung bis hin zur Selbstverwaltung beschrieben. Allgemein lässt sich festhalten, dass es darum geht, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Partizipation bedeutet also Aushandlungsprozesse zwischen verschiedenen Sichtweisen. Da können eben auch Reibungspunkte entstehen.

Wichtig ist dabei, einen genauen Blick auf das Projekt, das Leitbild und die Aufstellung der Schule zu werfen, um zu entscheiden, auf welche Partizipationsebene sich alle an der Schule einigen können. Außerdem ist Partizipation einer der Grundpfeiler einer erfolgreichen BNE. Kinder sind dabei nicht per se kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie bringen jedoch neue Aspekte und Perspektiven sowie ganz andere Denkweisen und Kreativität in die Entscheidungsprozesse ein.

### Drei gute Gründe für Partizipation

1.	Wenn sich jeder einbringen darf und auch gehört wird, kommen verschiedenste Perspektiven aufs Tableau. Eventuelle Konflikte werden so sichtbar und können frühzeitig gelöst werden.
2.	Durch Einbindung der gesamten Schulgemeinschaft kann auch das gesamte kreative Potenzial sowie die vielfältigen Kompetenzen aller genutzt werden.
3.	Gute Partizipation sorgt für mehr Transparenz, Akzeptanz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen. So wird das Endergebnis zufriedenstellender und nachhaltiger.



© Julia Kluge

### Aller Anfang ist ... ?

Der Start sollte immer damit beginnen, das **Ziel** genau zu formulieren. Dazu gehört eine Gruppe, die das Ziel gemeinsam in der Schule aufstellt. Das können Schüler\*innen, Eltern, Lehrkräfte, Sozialarbeiter\*innen, die Schulleitung oder eben eine gemischt aufgestellte **Schulhof AG** sein. Vielleicht finden sich dann auch gleich zum Start Interessent\*innen aus der Nachbarschaft dazu ein. Da gibt es womöglich die Kindertagesstätte, das Senior\*innenheim, das Familienzentrum oder das Jugendzentrum in direkter Nachbarschaft, die auch schon ein Auge auf die Nutzung der Fläche geworfen haben.

Ist das große Ziel erst einmal geklärt, steht der nächste Schritt an. Es muss geklärt werden, welche **Anforderungen** an die Fläche bestehen. Hier sind die kommunalen Ansprechpartner\*innen am besten gleich um Unterstützung gefragt (Schulträger, Gebäudemanagement, Grünflächenamt, Klimaschutzbeauftragte\*r, Tiefbauamt). Für den gesamten Prozess ist es immer wieder wichtig, die Schulgemeinschaft breit – gerne auch schrittweise – mit klaren Zielen einbinden.

Für die anschließende **Bestandserfassung** vom Gelände bieten sich verschiedene Methoden an, bspw. eine Erfassung anhand des alten Schulhofplans: Was finden wir gut? Wo sind Probleme? Mit farbigen Punkten kennzeichnen und so genau wie möglich beschriften – das können auch schon kleinere Grundschulkinder im Tandem mit Älteren. Mit Moderationskarten können Probleme gesammelt und damit *Klagewände* (Bau mit Schuhkartons) erstellt werden. Alles

kann auch quer durchs Schulgebäude an Wäscheleinen aufgehängt oder in Pandemiezeiten über die Homepage verbreitet werden. Auch hier gilt: Unbedingt alles sammeln und für alle sichtbar ausstellen.

### Mit Visionen und viel Kreativität geht es weiter

In der **Visionsphase** ist kreatives Denken erwünscht: Jetzt geht es darum, die Köpfe von allen zu öffnen, andere Perspektiven einzunehmen, sich „Geht nicht, gibt es nicht!“ als Hauptregel zu gönnen und auch einfach mal zu spinnen. Es darf innovativ und utopisch werden. Dafür bietet sich eine Bandbreite an Methoden an: *ABC-Methode, Ideensprint, Erfinderspiel, Bilderentwicklung für 2025/2030/2050, Modellbauen, Theaterspiele* und vieles mehr. Verbinden Sie die Kreativphasen mit wechselnder Kleingruppenarbeit und kleinen Präsentationen zum Zwischenstand, um dann die neuen Ideen in weitere Visionssessions mit reinnehmen zu können.

### Umsetzen – nur wie?

Die **Realisierungsphase** startet meist mit der Festlegung der Prioritäten. Hier ist es gut, die Hauptbaustellen zu klären und direkt konkrete Verantwortlichkeiten festzulegen. Wann passiert was, mit wem, wie und wo? Und dann kann es auch endlich losgehen! An Projekttagen, auf einer großen Mitmachbaustelle, in kleineren Arbeitsgruppen oder auch nach und nach im Unterricht können Schulgemeinschaft, Nachbarschaft und weitere Interessierte werkeln, gestalten und umsetzen. Hierfür bieten sich u. a. **Peer-to-Peer Learning, Service Learning** oder auch Stadtteilerkundungen (z. B. für die Suche nach Partner\*innen) an.

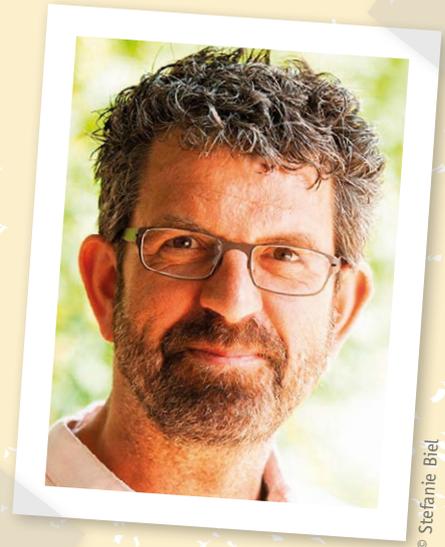
### Anregungen & Tipps

- » Auf die Haltung kommt es an! Nur mit einer offenen und wertschätzenden Haltung kann Partizipation ernsthaft und überzeugend gestaltet werden. Nehmen Sie dafür bewusst andere Perspektiven ein.
- » Achten Sie auf der Suche nach einem Planungsbüro gezielt auf ein Angebot für kommunikative bzw. partizipative Planungsverfahren. Nicht jedes Büro bietet dies an. Eine Übersicht gibt es z. B. bei der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen.
- » Ein partizipativer Planungsprozess braucht Zeit und bringt immer wieder Wartezeiten mit sich. Nutzen Sie diese aktiv für thematische Aktionen mit den Schüler\*innen und stimmen Sie so alle auf das Projekt ein. Wie wäre es z. B. mit einer Vermessungsaktion des Geländes oder einem Schulhofabschiedsfest mit der Nachbarschaft?
- » In der Umsetzungsphase bieten kleine Kunstprojekte mit Baumaterialien oder eine große Mitmachbaustelle Möglichkeiten der Beteiligung. Sprechen Sie am besten direkt mit dem/der Bauleiter\*in, um gezielt Mitmachaktionen zu planen.
- » Feiern Sie kleine Schritte und große Erfolge – Beteiligung macht Spaß!



## » Die Identifikation der Kinder mit dem Schulhof ist so wichtig.«

Stefan Behr ist Lehrer an der Ganztagsgrundschule Sternschanze, Sprecher des Naturgarten e. V. Hamburg und am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg im Bereich ‚Naturnahe Schulgeländegestaltung‘ tätig. Im Projekt hat er zum Thema ‚NaturErlebnisSchulhöfe‘ referiert. Das Interview führte Astrid Hölzer im August 2021.



© Stefanie Biel

**Stefan, an der Ganztagsgrundschule Sternschanze mitten in Hamburg hast du den Prozess für eine naturnahe Schulhofumgestaltung vor einigen Jahren initiiert, gesteuert und weiter begleitet. Wir haben dich in den Schulhofprojekten als begeisterten und engagierten Impulsgeber zum Thema naturnahe Schulhöfe erlebt. Warum machst du überhaupt naturnahe Schulhofgestaltung?**

Je mehr ich mich mit dem Thema ‚Naturerfahrung bei Kindern‘ beschäftigt habe, umso mehr habe ich wahrgenommen wie stark die Naturentfremdung inzwischen fortgeschritten ist: Immer mehr Kinder ekeln sich Erde ohne Handschuhe anzufassen oder Insekten anzuschauen. Wenn ich vor diesem Hintergrund dann gleichzeitig den Ganztagsbetrieb an den Schulen betrachte und die Schulhöfe, die es bundesweit so gibt, und überlege wieviel Tageszeit die Kinder an ihren Schulen verbringen, muss ich einfach was tun.

**Mit welcher Rolle bist du in diese Prozesse gegangen?**

Zuerst war ich der Initiator des Umgestaltungsprozesses an unserer Schule. Als ich dann auf der Suche nach Best Practice-Beispielen war, fand ich in ganz Hamburg keine guten Beispiele. Seitdem gebe ich selbst Fortbildungen und berate Schulen zum Thema naturnahe Schulhofgestaltung – inzwischen sogar bundesweit.

**Was war für dich unbedingt wichtig in diesen partizipativen Projekten?**

Ich habe die Erfahrung gemacht wie elementar Partizipation ist, damit die Projekte erfolgreich sein und die Kinder sich damit identifizieren können. Das merkt man z. B. daran, dass der Umgang mit den Flächen viel pfleglicher ist, weil sie wissen, da war ich oder mein großer Bruder dran beteiligt. Deshalb kümmern wir uns alle paar Jahren um eine andere Ecke, um die neuen Kinder mit ins Boot zu holen. Für Kinder ist das also blanke Demokratieerziehung, zu merken, sie werden ernst genommen, es passiert was und wir Menschen können was verändern.

**Hast du Tipps für partizipative Planung mit Grundschulkindern?**

Je kleiner die Kinder sind, desto mehr sollten wir mit konkreten Materialien arbeiten. Da bietet sich z. B. Modellbau

an. Am besten geht man dafür mit den Kindern gleich in den Wald, sammelt dort Materialien und arbeitet dann mit diesen. Der Schulhof soll ja schließlich naturnah werden. Die Modellbauten dienen dann den Planer\*innen als tolle Grundlage, um daraus die Kinderwünsche abzulesen und zu übersetzen. Da geht es nach meiner Erfahrung fast immer um Balancieren, Hangeln und Klettern. Gleichzeitig haben Kinder dabei auch einen Sinn für Schönes. Modellbau kann man aber natürlich auch generationsübergreifend machen, ob in der Kita oder im Senior\*innenwohnheim.

### Und welche Tipps hast du für den Gesamtprozess?

Am Anfang sollte man einmal groß starten. Und dann empfehle ich aus dem einen großen Projekt gleich die Ideen abzuleiten, was man in den nächsten Jahren noch machen kann. Denn man schafft einfach nie alles auf einmal.

Was die Unterstützung durch die Eltern angeht, hast du meiner Erfahrung nach immer ungefähr 30 Eltern, die sich engagieren – egal wie groß das System Schule jeweils ist. Aber: je kleiner die Schule ist, desto vernetzter arbeiten die Eltern oft miteinander. Und natürlich nicht vergessen, die Kinder unbedingt einzubeziehen, um die Identifikationsmöglichkeiten zu schaffen.

### Was ist noch wichtig?

Die Pflege der Flächen in den ersten Jahren. Hier können die Kinder über Neigungskurse oder Projekte eingebunden werden. Da kann dann auch die Kreativität ins Spiel kommen, z. B. beim Thema Beetpflege: Auf einmal entstehen aus den Beeteinfassungen bunte Buntstiftzäune als Eingrenzungen.

Dafür muss es natürlich eine\*n Verantwortliche\*n geben. Meist ist es der/die Impulsgebende zur Umgestaltung. Da ist aber immer die Gefahr, dass wir die Impulsgebenden nicht durch Rente, Mutterschutz oder anderes verlieren. Deshalb haben wir die Lösung gefunden, uns für die Pflege und Aktionen eine Naturgärtnerin zu engagieren, die ganz toll mit den Kindern arbeitet.

### Hast du noch was auf dem Herzen?

An unserem Zweitstandort (Vorschule, erste Klasse) wollen wir nun seit zwei Jahren den Schulhof naturnah umgestalten. Corona hat uns das bisher zerschossen. Wir hoffen nun auf eine Aktion im April 2022 auf dem anderen Schulhof. Denn es ist uns wichtig, dass die Kleinen mitbekommen, wie ein naturnaher Schulhof entsteht und funktioniert. Die neue Generation der Kinder bei uns kennt den Schulhof ja gar nicht anders. Und es ist echt schön von den Kolleg\*innen, die die Entwicklung mitbekommen haben, zu hören: „Danke, es ist so toll!“.



## Öffentlichkeitsarbeit und Akquise – lohnt sich das?

»Steter Tropfen höhlt den Stein!«

Die Umgestaltung eines Schulhofes ist ein laufender, sich wandelnder Prozess. Was möglich ist und wo vielleicht noch etwas fehlt, zeigt sich immer wieder neu. Das kontinuierliche Einwerben von Expertise, Materialien und finanzieller Unterstützung ist deshalb essentiell für das gute Gelingen. Und eine erfolgreiche Akquise geht dabei Hand in Hand mit einer starken Öffentlichkeitsarbeit von Anfang an.

### Öffentlichkeitsarbeit

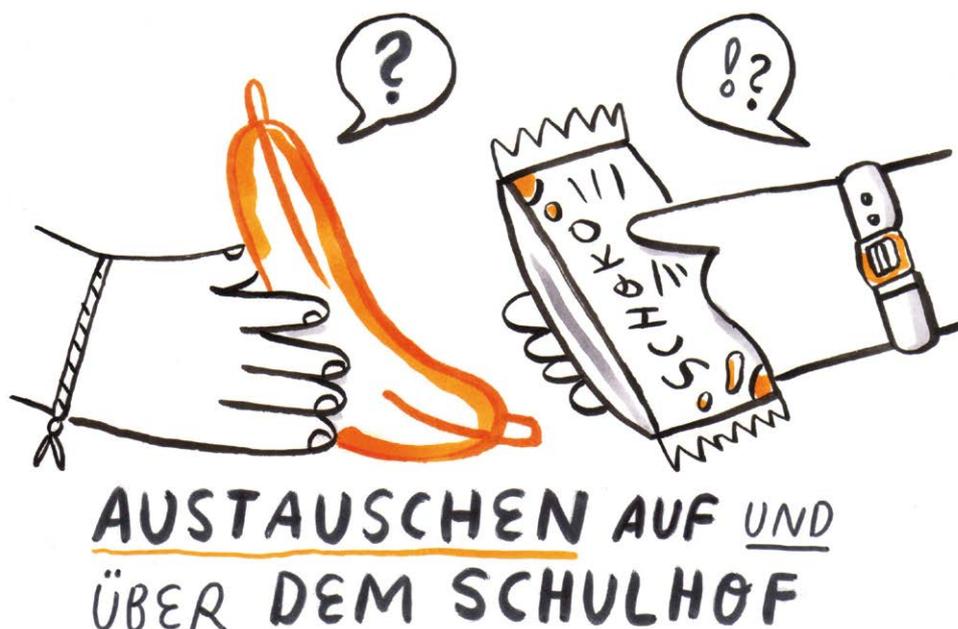
Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) ist ein wichtiges Kommunikationswerkzeug, um Menschen – besonders auch außerhalb der „Projektblase“ – am Prozess teilhaben zu lassen und ihnen Einblicke in die Abläufe zu ermöglichen. Der Begriff ist weitgefasst und versammelt viele verschiedene Teilbereiche und Thematiken unter sich. Generell kann ÖA als Management der öffentlichen Kommunikation verstanden werden, welches in zwei Bereiche unterteilt wird

1.	<b>Interne Öffentlichkeitsarbeit</b> » Kommunikation innerhalb des „Systems“, in diesem Falle innerhalb der Schule bzw. Schulgemeinschaft
2.	<b>Externe Öffentlichkeitsarbeit</b> » Kommunikation mit Umfeld, bspw. mit Presse/ via Internetauftritt & Social Media

### „Tue Gutes und rede darüber“

Die Grundlage für eine erfolgreiche ÖA bildet ein gut aufgestelltes Kommunikationskonzept. Dieses beschäftigt sich u. a. mit zentralen Fragen wie „Wofür steht unsere Schule?“, „Was macht uns einzigartig?“ und „Welche Werte und Themen sind uns wichtig?“ sowie „Wie möchten wir uns nach außen darstellen?“. Geklärt werden muss zudem, welche Ziele und welche Zielgruppe erreicht werden sollen. Daraus leiten sich dann entsprechende Kommunikationsmaßnahmen mit einem Kreislaufsystem ab.

So sind z. B. die Entwicklung eines Leitbildes, das Entwerfen eines passenden Schullogos oder die kontinuierliche Betreuung der schuleigenen Homepage erste Schritte für eine solide ÖA-Strategie. Darüber hinaus sind auch Schulfeste, ein Tag der offenen Tür, gute Pressearbeit, gemeinsame Veranstaltungen oder Projekte mit der Nachbarschaft im Quartier und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem schuleigenen Netzwerk Bestandteil eines guten Konzeptes. „Kommunikationsanlässe“ müssen dabei gar nicht besonders groß oder pompös daherkommen: Ganz nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ bewirken ein kleiner Fotogruss aus dem Schulgarten, eine besondere Projektgeschichte oder die Info über den neu abgefüllten Honig schon viel.



© Julia Kluge



### Und wer macht's?

Eine gute ÖA erfordert Kontinuität und ist vom Lehrkollegium allein oft nicht zu bewältigen. Binden Sie daher ganz gezielt die Schüler\*innen und die Elternschaft als Unterstützung mit ein. Über eine AG-Gründung kann es bspw. Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, eigene Inhalte anzufertigen und ihre Geschichten zu erzählen. Für eine gute Einbindung der Eltern ist ein regelmäßiger Kontakt und Austausch erforderlich, z. B. über Elternabende, Befragungen oder Hospitationen.

### Akquise

Entsiegelung der Fläche, neue Spielgeräte, das Bauen von Hochbeeten – bei einer Schulhofumgestaltung steht so einiges an. Dafür werden meist nicht nur Geldmittel, sondern gerade auch ehrenamtliche Unterstützung gebraucht. Von Handwerksleistungen, die in einem überschaubaren Zeitrahmen oft über Eltern und die Nachbarschaft erledigt werden können, bis hin zu Materialspenden von Steinen, Pflanzen und anderem Baumaterial. Und wenn die Aktionen stattfinden, muss die Versorgung stimmen und im Anschluss gefeiert werden. Da sind dann nochmal ganz andere Menschen gefragt.

### Menschen mit Bildern begeistern

Machen Sie sich diese Vielfalt bewusst und gehen Sie breitgefächert in die Beziehungs- und Akquisearbeit. Nur wenn Sie Ihre Förder\*innen begeistern, werden Sie langfristig gefördert werden.

Dazu gehört auch zunächst Ihre eigene Begeisterung für Ihr Projekt sowie die Entwicklung von Visionen und die Aufstellung klarer Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Stellen Sie in den Gesprächen mit potentiellen Unterstützer\*innen heraus, was das Besondere an Ihrer Schule und an den Ideen für Ihren Schulhof ist und was Sie im Kleinen und im Großen an Unterstützung brauchen. Zeigen Sie auf, was passieren soll und wo und wofür genau Sie Mittel brauchen. Erzählen Sie Narrative und schaffen Sie Bilder in den Köpfen Ihrer Gegenüber. Beteiligen Sie hierbei auch gern die Kinder, indem Sie sie bspw. ihre Wünsche zeichnen oder basteln lassen.

So unterstützt neben der Elternschaft auch gerne mal der Baumarkt oder die Bank von nebenan. Und vergessen Sie nicht Ihren Förder\*innen Wertschätzung entgegenzubringen und Danke zu sagen.

### Wer den Pfennig nicht ehrt ...

Für Finanzmittel sollte die erste Adresse immer der Schulträger sein. Wenn die Mittel für die Umsetzung nicht oder nur in Teilen vom Schulträger bewilligt werden können, gibt es neben dem Förderverein der Schule oder Förderprogrammen von Bund und Ländern auch noch zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten. **Spenden** und **Sponsoring** eignen sich besonders für konkrete Dinge, wie einen Kletterturm oder neue Hochbeete. Bei größeren Vorhaben können **Stiftungsmittel** weiterhelfen.

Eine tolle Möglichkeit, um Öffentlichkeitsarbeit und Akquise zu verbinden, ist der Verkauf von eigenen Schulhofprodukten: Über einen Aufschlag in Höhe von einem Euro beim selbstgeernteten Honig oder Apfelsaft kann kontinuierlich Geld gesammelt werden [11].

## Infokasten Datenschutz

Öffentlichkeitsarbeit und Akquise lebt von Bildern! Aber aufgepasst: Besonders wenn es um Minderjährige geht, müssen Personendaten gut geschützt werden. Beispielsweise muss für die Veröffentlichung und Nutzung von Bildmaterial eine konkrete und DSGVO-konforme Einwilligung vorliegen. Kompetente Beratung bietet hier u. a. der/die Hessische Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit für Hochschulen und Schulen. Mehr Informationen unter: [www.datenschutz.hessen.de](http://www.datenschutz.hessen.de).

## Anregungen & Tipps

- » Machen Sie andere neugierig auf Ihr Projekt und suchen Sie sich Unterstützung von Anfang an. In Ihrem Umfeld werden Sie kleine und große Menschen mit einer Vielfalt an Stärken und Expertise finden. So verteilt sich die Arbeit auf viele Schultern.
- » Bei der Öffentlichkeitsarbeit sollten Sie sich immer zuerst überlegen, was Sie an wen kommunizieren wollen. Erst dann sollte es um Kommunikationswege und -anlässe gehen.
- » Schaffen Sie bei Bedarf ganz gezielt Kommunikationsanlässe, indem Sie z. B. welt- bzw. landesweite Themen wie den Klimawandel konkret auf ihre Schule herunterbrechen. Holen Sie sich dafür Partner\*innen ins Boot und bieten Sie der Presse gezielt verschiedene Gesprächspartner\*innen (Schüler\*innen, Bürgermeister\*in etc.) an.
- » Akquise impliziert intensive Beziehungsarbeit und bedeutet Verbindlichkeit – Kontakte müssen so wie Pflanzen kontinuierlich betreut und „begossen“ werden. Denken Sie daher immer wieder alle Kontakte im Projekt mit und nehmen Sie sie im Prozess mit.
- » Binden Sie die Schüler\*innen und Eltern aktiv in die Akquise mit ein. Sei es beim Veranstalten eines Spendenlaufs oder bei der Gewinnung von Sponsor\*innen. Bei neuen Schüler\*innen lohnt es sich, nach den beruflichen Tätigkeiten der Eltern zu fragen.
- » Akquise heißt auch, nach dem Projektende weiter im Austausch zu bleiben. Zeigen Sie Ihren Unterstützer\*innen mit Fotos, was dank ihrer Hilfe möglich gemacht werden konnte. Oder bedanken Sie mit einem selbstgeernteten Gruß aus dem Schulgarten für die Kooperation.



© Julia Kluge

## Starke Netzwerke – Wer kann was mit wem?



### Projekte auf mehrere Schultern verteilen

Schulen brauchen starke Partner\*innen für die Umsetzung ihrer Konzepte. Partner\*innen, die dabei unterstützen, außerschulische Lern- und Erfahrungsräume zu erschließen. Partner\*innen, die sich beteiligen, die Dinge vor Ort mit Kopf, Herz und Hand zu bewegen. Hier kommt es auf das Erfahrungswissen und die Expertise vieler an. Die Kooperation mit Expert\*innen und Gleichgesinnten aus dem lokalen Umfeld der Schulen tragen zur Vielfalt an Umsetzungs- und Lernmöglichkeiten bei. Offenheit kann dabei immer wieder neue Blickwinkel erzeugen. Unterschiedliche Perspektiven, Einschätzungen und Interessen können die Projekte vor Ort beflügeln. Wenn Mitglieder aus Schulhofarbeitsgemeinschaften oder aus Schulentwicklungsteams professionell kooperieren, können sie gemeinsame Ressourcen nutzen und vielfältige Potentiale entfalten. Sie können voneinander lernen, Neues und manchmal Udenkbares ausprobieren, sich in Projekten gemeinsam unterstützen, zusammen planen und umsetzen oder auch Konflikte lösen.

Doch Vernetzungen laufen nicht von alleine. Ein Netzwerk lebt von Kommunikation, regelmäßigem Austausch und Treffen. Da geht es um Beziehungsarbeit, um Kommunikation auf Augenhöhe, um Win-Win-Situationen und um die Motivation, etwas in Gang setzen zu wollen. Begeben Sie sich deshalb aktiv auf die Suche nach Unterstützer\*innen – fragen kostet nichts. Bauen Sie sich so systematisch ein immer weiterwachsendes Netzwerk auf. Und dann geht manchmal auf einmal wie von selbst: Der/die Baggerfahrer\*in meldet sich, die Steine für die Kräuterspirale liegen vor der Schule, die Pflanzen werden aus der Nachbarschaft geschenkt, Künstler\*innen bieten Kulturprojekte für den Schulhof an, Kooperationen mit außerschulischen Lernorten entstehen, Firmen unterstützen die Schulen mit Materialien, Finanzen oder Know-How und dann kommt immer wieder die eine oder andere Sach- oder Materialspende.

### Anregungen & Tipps

- » Projekte werden häufig von einem kleinen, aktiven Kreis ins Leben gerufen. Wenn es nicht gelingt, andere ins Boot zu holen, reiben sich die Aktiven auf und können sogar als Außenseiter\*innen angesehen werden. Informieren Sie deshalb die anderen von Anfang an ausreichend und teilen Sie Ihre Begeisterung. Das spart nicht nur Energie, sondern ist auch ausschlaggebend für ein gutes Ergebnis.
- » Für ein starkes Netzwerk braucht es systematische, regelmäßige und kontinuierliche Kommunikation. Stellen Sie gemeinsam einen Jahresplan mit regelmäßigen Treffen (z. B. ein- bis zweimal pro Schulhalbjahr) auf und benennen Sie auf allen Seiten verantwortliche Ansprechpartner\*innen. Achten Sie aber auch auf entsprechende Entlastung an anderer Stelle (z. B. beim Treffen von Fachteams o. ä.)
- » Scheuen Sie sich nicht, einmal geschlossene Kooperationen oder aufgebaute Netzwerke auch gemeinsam mit den Beteiligten zu evaluieren. Ist der Mehrwert für beide Seiten noch gegeben? Wo können wir Dinge verbessern? Erinnern Sie sich selbst und andere dabei immer wieder daran, wofür Sie es tun bzw. warum das Netzwerk ursprünglich entstanden ist.

## 4. Die Schulen – Steckbriefe

### ALTEBURG-SCHULE BIEBERGEMÜND

SCHULART: GRUND-, HAUPT-  
UND REALSCHULE

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 10

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 410

BAUJAHR: 1825

FLÄCHE DES SCHULHOFES: 2.000 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Die letzte Umgestaltung des Schulhofes liegt über 30 Jahre zurück. Außerdem wurden in den letzten 10 Jahren alle großen, schattenspendenden Bäume gefällt. In den Sommermonaten heizt sich der Asphalt auf – dadurch entstehen klimaschädliche Feinstaubpartikel.

### Womit startet eure Schule?

Die Schulgarten-AG hat den Wunsch eingebracht, Ökostrom für folgende drei Aufgaben zu erzeugen:

1. Dörren von Obst aus dem Schulgarten
2. Kühlen von selbstangebautem Gemüse (bis zur Verarbeitung)
3. Automatisierte Bewässerung des Gartens

Schüler\*innenvertretung/ Elternvertreter\*innen wünschen sich eine Überdachung außerhalb des Schulgebäudes, die vor Regen oder intensiver Sonneneinstrahlung schützt. Außerdem möchten wir unseren Schulhof entsiegeln und begrünen.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Das Projekt ist eine einmalige Chance für unsere Schule unseren Schulhof klimafreundlich umzugestalten. Die ganze Schulgemeinschaft hat ihre Ideen mit eingebracht. Durch die Förderung von Seite des Landes können wir Ideen umsetzen die ansonsten Wünsche geblieben wären.



Im Schulgarten wird bereits fleißig und mit Begeisterung geerntet!

## BERUFLICHE SCHULEN KORBACH

SCHULART: BERUFLICHE SCHULE

KLASSENSTUFEN: 10 BIS 13

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 2070

BAUJAHR: 1970

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 3.500 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Wir wollen die Schule zum Wohlfühlen entwickeln, indem wir einen besonderen Ort der Begegnung für Schüler\*innen schaffen. Dafür soll das „grüne Klassenzimmer“ im Außenbereich eine besondere Lernumgebung für die Klassen schaffen.

Die Umwidmung von versiegelten Flächen, die Gestaltung mit Blühstreifen und das Insektenhotel schaffen einen Lebensraum für Insekten, der in den Biologieunterricht mit einbezogen werden kann. Hier stehen der Arten- und Umweltschutz sowie der Nachhaltigkeitsgedanke im Mittelpunkt.

### Womit startet eure Schule?

Wir haben uns folgendes vorgenommen:

- » Aussichtsplattform für das Schüler\*innenprojekt Insektenhotel
- » Steinhaufen und Blühstreifen
- » Halbrundes treppenförmiges Atrium mit Sitzmöglichkeiten für 30 Personen
- » Projekt „grünes Klassenzimmer“ Unterricht im Freien mit Waldsofas
- » Überdachte „Chill Area“, ausgestattet mit regenerativen Energieformen zum Aufladen von Handys, Elektrofahrrädern und Elektrofahrzeugen.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Durch fachkompetente Unterstützung der DUH ergeben sich hier weitreichende Möglichkeiten für eine nachhaltige und sinnvolle Umgestaltung des Schulhofes. Durch die angebotene Vielzahl an Ideen und Vorschlägen sowie der zusätzlichen sehr guten Beratung der DUH ist das Erreichen der Projektziele für alle Beteiligten gut umsetzbar.



Die Nisthilfe für Insekten steht bereit!

## DIESTERWEGSCHULE WIESBADEN

SCHULART: GRUNDSCHULE

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 5

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 414

BAUJAHR: 1900

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 2.500 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Die Umgestaltung des Schulhofs soll einerseits einen Beitrag zum Klimaschutz in Städten und zur Förderung der Biodiversität leisten. Andererseits wollen wir den Kindern an der Diesterwegschule, von denen die meisten den ganzen Tag an der Schule verbringen, Anreize geben sich zu bewegen und ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Sie sollen eine positive Einstellung zu ihrer Schule entwickeln und sich dort wohlfühlen, denn damit geht die Lust am Lernen und ein positives Sozialverhalten einher.



© DUH

Im Schulgarten gibt es schon einiges zu sehen, riechen, schmecken und ernten!

### Womit startet eure Schule?

Wir haben die Kinder gefragt: Was fehlt euch? Was wünscht ihr euch? Die Antworten konnten wir in folgende Kategorien einteilen; Klettern, Erholen, Spielen, Sport und Bewegung und Natur erleben. Wir haben im Sommer 2020 damit begonnen mit kleineren Projekten den Schulhof bunter zu gestalten: die Bemalung des Bolzplatzes und der Sitzgelegenheiten, Markierungen fürs Fußball spielen etc. Bei diesen Projekten waren die Kinder maßgeblich beteiligt. Das hatten ihnen sehr viel Spaß gemacht und ein Gefühl der Selbstwirksamkeit gegeben.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Die Neugestaltung des Schulhofs ist an der Diesterwegschule schon seit Jahren ein Thema. Arbeitsgruppen aus Kindern, Eltern und Pädagog\*innen konnten schon viele, kleine Projekte umsetzen. Eine klimafreundliche Umgestaltung ist allerdings in unserem Fall, wie auch in den meisten Fällen, ein Großprojekt, das einer guten Zusammenarbeit verschiedener Stellen bedarf: Umweltministerium, Schulträger, Kommune, Schulgemeinschaft. Alle müssen an einem Strang ziehen und ein Interesse an der unkomplizierten und unbürokratischen Umsetzung eines solchen Projekts haben. Die DUH ist dafür die ideale Schnittstelle.



## ELISABETH-SELBERT-SCHULE ZIERENBERG

SCHULART: KOOPERATIVE GESAMTSCHULE

KLASSENSTUFEN: 5 BIS 10

SCHÜLER\*INNEN: 388

BAUJAHR: 1974

FLÄCHE DES  
SCHULHOFS: 23.000 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Ziel des Projektes soll es sein, den Schulhof im Sinne einer nachhaltigen und klimafreundlichen Lebensweise teilweise umzugestalten und zu ergänzen, um so einen lebendigen und offenen Diskurs zwischen Schüler\*innen, den Lehrer\*innen und der Kommune zu fördern. Darüber hinaus soll der Schulhof als Lernort für die Schüler\*innen dienen, um mehr über die ökologischen Zusammenhänge, die Bedeutung von Böden und Biodiversität für den Umweltschutz, aber auch klassische gärtnerische Tätigkeiten erfahren zu können.

### Womit startet eure Schule

Im Rahmen des Projektes sollen verschieden gartenbauliche Maßnahmen auf dem Schulgelände umgesetzt werden. So soll zum Beispiel eine Wildblumenwiese auf dem Schulhof entstehen. Darüber hinaus soll unter Mitwirkung der Schüler\*innen ein Schulgarten angelegt werden. Zudem sollen zur Förderung der Biodiversität verschiedene Sträucher, Büsche und Blumenbeete auf dem Schulhof etabliert werden. Gestartet wurde damit, die Bäume auf unserer Fallobstwiese fachgerecht zu pflegen. Unter Anleitung haben wir sie an Stützen gebunden und beschnitten.

Als nächstes wird eine Wildblumensaat ausgebracht werden.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Die Informationen und begleitenden Videokonferenzen der DUH, besonders zu Beginn, sind sehr hilfreich. Es sind Fachleute anwesend und man kann Fragen stellen, d. h. man hat Unterstützung in jedem Bereich und Planungsschritt. Das ist ein enormer Motivationsboost!



Der erste Planungsentwurf für die Umgestaltung des Schulgeländes steht!



## ERICH-KÄSTNER-SCHULE HILDERS

SCHULART: FÖRDERSCHULE MIT DEM SCHWERPUNKT „LERNEN“

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 10

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 33

BAUJAHR: 1972

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 1.000 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Unsere Motivation bezieht sich auf dreierlei Punkte bzw. Orte, die unserer Meinung nach verbesserungswürdig sind. Das ist zum einen unser bisheriger Schulgarten, der aufgrund seiner Lage nicht ausreichend optimal für eine sinnvolle Bewirtschaftung ist, zum anderen unser „nicht-ganz-so-grünes- Klassenzimmer“ und zum dritten unsere Wiesenfläche im hinteren Teil des Schulgeländes, welches an den Klassenraum zur Grundstufenklasse grenzt. Hier stehen/ standen einige Spielgeräte, die aber aufgrund mangelnder Sicherheit über einen längeren Zeitraum nicht genutzt werden konnten. Somit ergab sich für uns die Idee, alle drei mangelhaften Komponenten zu verbinden und einen für die gesamte Schulgemeinde zufriedenstellenden, sinnvollen und glücklichen Ort zu schaffen.

### Womit startet eure Schule?

Wir starten mit dem Bau zweier Hochbeete, so dass hier der Schulgartenbereich entzerrt, aufgefrischt und modernisiert und auch den Wetterbedingungen besser angepasst werden kann. Im Zusammenhang hiermit soll ein „wirklich-grünes-Klassenzimmer“ entstehen, welches Möglichkeiten für Unterrichtssequenzen und Partner- und Gruppenarbeiten bietet, aber auch als Rückzugsort gesehen werden soll. Mit der Umgestaltung eines Spielturnes zu einem Geräteschuppen wurde in der Hausmeister-AG bereits begonnen. Die Schüler\*innen sind also von Beginn an aktiv in der Planung und der Umsetzung eingebunden.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Es werden grundsätzliche Überlegungen zur sinnvollen Gestaltung des Schulgeländes unter Einbezug der Schulgemeinde angestoßen. Außerdem erfahren wir Unterstützung und Inspiration durch die DUH und externe Referenten während der gesamten Planung und Durchführung. So ist es leicht, Expert\*innen kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen.

Nicht zuletzt werden nützliche Tipps zu finanziellen und gesetzlichen Richtlinien gegeben, die in Zusammenhang mit dem Projekt stehen.



© Andreas Stengel

Hier entsteht der neue Schulgarten

## FREIHERR-VOM-STEIN-SCHULE ELTVILLE

SCHULART: GRUNDSCHULE

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 4

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 280

BAUJAHR: 1952

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 2.100 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Da unserer Schulgemeinschaft die Themen Raumklima, Sonnenschutz und naturnahe Gestaltung sehr wichtig sind, ist es unser Anliegen, Flächen des Schulhofs zu entsiegeln, um so im Sommer für eine natürliche Abkühlung zu sorgen. Außerdem wollen wir durch das Pflanzen von neuen Blumen und Kräutern die Stadt Eltville als „bienenfreundliche Stadt“ unterstützen.

### Womit startet eure Schule?

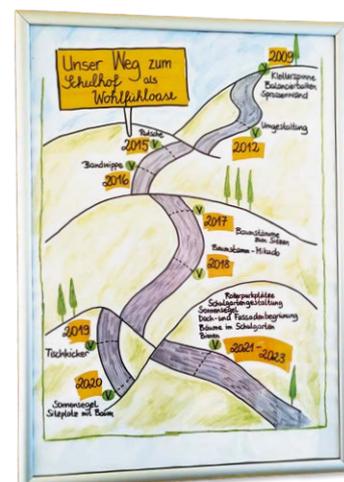
Wir starten mit der Dach- und Fassadenbegrünung der schuleigenen Container und dem Einbau einer Zisterne für die Bewässerung des Schulgartens. Außerdem wollen wir Sonnensegel aufstellen und weitere Großbäume, sowie Obststräucher pflanzen. Ein weiterer Schritt ist das Anlegen eines Beetes, um Kräuter und Blumen zu pflanzen, damit unsere aufgestellten Bienenvölker genügend Nahrung haben.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Durch die Teilnahme am Projekt erhält die Schule eine gute Möglichkeit gemeinsam mit der Schulgemeinde den Schulhof kli-

mafrendlich zu gestalten. Es entsteht die Gelegenheit, eigene Gestaltungsideen und -wünsche zu formulieren, zu planen und umzusetzen. Die finanzielle Unabhängigkeit vom Schulträger ist ein weiterer positiver Aspekt, der in unserem Fall die Umgestaltung erst möglich macht.

Die Zusammenarbeit mit der gesamten Schulgemeinde stärkt das Wir-Gefühl und verbessert das soziale Miteinander. Durch die Öffentlichkeitsarbeit und das damit verbundene „Networking“ steigt die nachhaltige und positive Wahrnehmung der Schule im Schulumfeld, was die Kooperationsbereitschaft steigert.



© DUH

Der Weg zum Schulhof als Wohlfühloase

## GUSTAV-STRESEMANN-GYMNASIUM BAD WILDUNGEN

SCHULART: GYMNASIUM

KLASSENSTUFEN: 5 BIS 13

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 752

BAUJAHR: 1953

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 2.750 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Die Neugestaltung soll einen ausgewogenen Wechsel aus Entspannung und Bewegung in einem nachhaltigen Umfeld ermöglichen. Außerdem ist der Schulhof fast komplett asphaltiert und abschüssig, weshalb z. B. Bälle auf die angrenzende Straße rollen. Deshalb ist die Neugestaltung eine dringende Aufgabe.

### Womit startet eure Schule?

Unter Einbeziehung der Schüler\*innenvertretung und der schulischen Gremien sind bereits Ideen für die Umgestaltung gesammelt worden. Dazu zählt das Kunstrasen-Sportfeld, der Wunsch nach mehr Entspannungsmöglichkeiten und abwechslungsreiche Bewegungsoptionen. Weiterhin sind ein Schulgarten, ein Bienenstock und ein grünes

Klassenzimmer geplant. Im Benehmen mit dem Kreis soll nun ein\*e Landschaftsgärtner\*in damit beauftragt werden, den Schulhof auf Grundlage unserer Ideen zu planen und eine Skizze zu zeichnen.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Der Austausch im Rahmen eines Netzwerks von Schulen, die sich auf den Weg machen ihre Schulhöfe nachhaltig zu gestalten, ist gewinnbringend, inspirierend und mit Blick auf die Realisierung von Projekten in diesem Bereich zielführend. Die professionelle Begleitung durch das Team der DUH hilft, eine sinnvolle Struktur in das Vorhaben zu bringen, die relevanten Akteur\*innen an einen Tisch zu bringen und die richtigen Schritte zu Planung und Umsetzung auch zum richtigen Zeitpunkt zu gehen.



So grau sieht es bisher noch auf dem Schulhof aus

## OTTO-HAHN-SCHULE HANAU

SCHULART: KOOPERATIVE GESAMTSCHULE  
MIT GYMNASIALER OBERSTUFE

KLASSENSTUFEN: 5 BIS 13

SCHÜLER\*INNEN: 2045

BAUJAHR: 1972/82

FLÄCHE DES  
SCHULHOFS: 38.000 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Der Schulhof soll einerseits so umgestaltet werden, dass er ein reichhaltiges Biotop für verschiedenste Organismen wird. Weiterhin soll den Bienen der Schule und des in der Nähe befindlichen Imkereivereins ein großes Nahrungsangebot zur Verfügung gestellt werden. Und die Biodiversität auf dem Schulhof soll erhöht werden. Diese Ziele dienen einerseits dem Artenschutz, erhöhen aber auch den Wert des Schulhofes für den Unterricht und die Pausen.

### Womit startet eure Schule?

Nachdem das Projekt „klimafreundlicher Schulhof“ den Kolleg\*innen, Eltern und Schüler\*innen bekannt gemacht wurde, ist im März 2021 erstmals eine Arbeitsgruppe unter reger Beteiligung aller Gruppen zusammen gekommen. Nachdem auch die Stadt Hanau dazu gekommen ist, arbeiten wir nun konkrete Projekte aus und planen erste Umsetzungen.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Seit Jahren ist es schon ein Anliegen der Schulgemeinde, auf dem fantastisch großen Schulgelände neue Bewegungs-, Spiel- und Ruheangebote zu schaffen. Tolle Ideen hatten wir schon viele gesammelt, was uns fehlte, war die professionelle Unterstützung durch die Workshops der DUH, die Vernetzung mit anderen Schulen und insbesondere mit den zuständigen Stellen in Stadt und Kreis. Jetzt, wo sich uns konkrete Handlungsperspektiven eröffnen, fällt es uns auch leicht unsere Schulgemeinde zu mobilisieren.



Hier plant die ganze Schule gemeinsam am neuen Schulhof



## THEODOR-LITT-SCHULE MICHELSTADT

SCHULART: MITTELSTUFENSCHULE

KLASSENSTUFEN: 5 BIS 10

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 491

BAUJAHR: 1973

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 3.650 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Uns haben eine Vielzahl an Dingen motiviert:

- » Schüler\*innen aktiv für den Umweltschutz sensibilisieren und Interesse für die Natur und unsere Lebensgrundlage wecken
- » Das Verständnis für den Klimawandel stärken, mögliche Gegenmaßnahmen nahebringen und aktive Handlungsmöglichkeiten vorzeigen
- » Mit und für die Natur zu arbeiten

### Womit startet eure Schule?

Das Herzstück der Umgestaltung ist ein beschattetes Freiluftklassenzimmer. Außerdem sollen auf dem Gelände Hochbeete für Kräuter und Gemüse entstehen. Neben der Pflanzung von Säulenobst sollen auch ein Blühstreifen und ein Feuchtbiotop angelegt werden. Nisthilfen für Insekten werden dafür im Werk- und Kunstunterricht gebaut.

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Wir möchten bei unseren Schüler\*innen Interesse an der Natur wecken und möchten mit Ihnen zusammen das tolle Lernklima im Freien entdecken und erleben. Durch die DUH erfahren wir professionelle Begleitung während des gesamten Projekts – es werden uns Methoden zum Austausch und zur Kommunikation gegeben. Außerdem stärkt dieses Projekt das Wir-Gefühl unserer Schulgemeinschaft und den internen Zusammenhalt. Nicht zuletzt geht es uns auch darum, den Umwelt- und Klimaschutz seitens der Schule zu erhöhen.

Feierliches Einpflanzen des neuen Apfelbaums mit Frau Ministerin Priska Hinz (HMUKLV) und Sascha Müller-Kraenner (DUH-Geschäftsführer)



## VOGELSBERGSCHULE SCHOTTEN

SCHULART: KOOPERATIVE GESAMTSCHULE

KLASSENSTUFEN: 5 BIS 10

SCHÜLER\*INNEN GESAMT: 586

BAUJAHR: 1973

FLÄCHE DES  
SCHULHOFS: 22.000 m<sup>2</sup>



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Seit 2016 wurde der Schulhof, aufgrund von Sanierungs- und Renovierungsarbeiten an der Schule, zum Lager für Baumaterialien zweckentfremdet. Der Abschluss der Bauarbeiten bietet die Gelegenheit, das Gelände umfassend neu zu gestalten. Diese Gelegenheit wollen wir – als langjährige „Umweltschule“ – nutzen, um das Gelände kind- und klimagerecht anzulegen.

### Womit startet eure Schule?

Im Vordergrund stehen Bereiche direkt um das Hauptgebäude, die für Pausen, zunehmend aber auch für Unterrichtszwecke, genutzt werden. Diese werden attraktiv mit klimaangepassten, regionalen Arten bepflanzt. Hinzu kommen schattenspendende, größere Bäume.

Für Kinder und Jugendliche attraktiv wird das Gelände durch eine Anlage mit Ruhe-, Arbeits- und Spielbereichen, die auch außerhalb der Unterrichtszeiten nutzbar sein werden. Parallel dazu werden noch Rückzugsmöglichkeiten für die ganz kleinen Mitglieder der Schulgemeinde geschaffen: Von den Schulhühnern, über Bienen bis zu den Fledermäusen!

### Warum würdet ihr Schulen eine Teilnahme am Projekt „Zehn klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“ empfehlen?

Die Teilnahme an dem Projekt hilft uns in erster Linie, die Abläufe von der Planung bis zur Beantragung von Fördergeldern zu strukturieren – und auch ein Stückweit zu forcieren. Inspirierend sind zudem die Beispiele und Lösungen, die andere Schulen für ihre Schulhofprojekte gefunden haben.



© Eric Fischer

In den ersten Beeten gibt es bereits viel zu sehen und zu entdecken!

## Glossar

<b>A</b>	<b>ABC-Liste</b> – Kreative Technik zur Ideenfindung. Zu jedem Buchstaben des Alphabets sollen Ideen notiert werden, welche mit dem jeweiligen Anfangsbuchstaben beginnen.
<b>B</b>	<p><b>Bildung für nachhaltige Entwicklung</b> – Eine Bildung die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt und es für jede*n Einzelne*n ermöglicht, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen.</p> <p><b>Bildungslandschaft</b> – Konzept, das Bildung nicht nur an der Schule verankert, sondern überall dort wo Kinder und Jugendliche sich aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen (z. B. Familie, Medien, Kultur- und Freizeitangebote).</p> <p><b>Biodiversität</b> – beschreibt die Vielfalt allen Lebens (genetische, Arten- und Ökosystemvielfalt). Aktuell sind etwa eine Millionen Arten aufgrund zahlreicher Faktoren vom Aussterben bedroht. Mit dem Verschwinden von Tieren und Pflanzen werden unsere Ökosysteme instabil und können kollabieren. Damit ist die Grundlage unseres Lebens und Überlebens in großer Gefahr.</p>
<b>E</b>	<b>Erfinderspiel</b> – Kreativmethode zum Aufbrechen von Denkstrukturen und zur Ideenfindung. Aus zufällig verteilten Begriffskarten (z. B. bunt, entdecken, eckig, Wasser) soll etwas passend zur Frage- / Aufgabenstellung erfunden werden (z. B. ein grünes Klassenzimmer oder eine Werbeaktion)
<b>I</b>	<b>Ideensprint</b> – Kreatives Wettbewerbsspiel zur Ideenfindung. In kurzer Zeit sollen in gegeneinander antretenden Kleingruppen möglichst viele Ideen gesammelt werden.
<b>K</b>	<b>Klagewand</b> – Methoden zur unkommentierten und freien Kritiksammlung. Auf Karten oder DIN A4 Zetteln kann jeder Kritikpunkte aufschreiben. Alle Beiträge werden gesammelt und in Form einer Mauer / Wand zusammengefügt.
<b>P</b>	<b>Peer-to-Peer Learning</b> – (peer, engl. = Gleichaltrige*r) bedeutet, dass gleichberechtigte Schüler*innen Wissen und Erfahrungen miteinander austauschen und so ein gegenseitiges Lernen auf Augenhöhe stattfindet.
<b>S</b>	<b>Service Learning</b> – (engl. = Lernen durch Engagement). Ansatz / Unterrichtsmethode, bei welcher gesellschaftliches Engagement mit fachlichen Unterrichtseinheiten verbunden wird.
<b>T</b>	<b>Trittsteinbiotop</b> – Verteilte „Inseln“, die zwischen Biotopen liegen und deren Standortbedingungen es verschiedenen Arten ermöglicht, sich dort zeitweise aufzuhalten. Das erleichtert die Ausbreitung und erhöht die Biodiversität.
<b>W</b>	<b>Whole School Approach</b> – Ansatz, alle Aktivitäten einer Schule unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zusammenzuführen und dahingehend auszurichten. Von der Grundhaltung über die Unterrichtsgestaltung und AGs bis hin zur Schulgestaltung.

## Weiterführende Materialien

Im Kontext der klimafreundlichen und naturnahen Umgestaltung von Schulhöfen gibt es viele weitere Materialien zum Vertiefen einzelner Themenkomplexe.

Hier finden Sie eine kleine Auswahl von thematischen Broschüren und Websites.



- „Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände – Leitfaden und Praxistipps für Schulen“** von der Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen
- = Umfassender Leitfaden zur Planung und Umsetzung von Projekten rund ums Thema naturnahes Schulgelände mit vielen Praxisbeispielen
  - » Kostenloser Download: <https://t1p.de/iuz4>



- „Lernort Schulgarten – Projektideen aus der Praxis“** von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
- = Detaillierte Anleitungen zu möglichen Schulgartenprojekten (von Nisthilfe bis Schulteich), gegliedert nach Schwierigkeitsgrad und Aufwand
  - » Kostenloser Download: <https://t1p.de/qd82>



- deinSchulhof.de** von der DUH und der Stiftung Lebendige Stadt
- = ehemaliges Projekt, Bilder- und Ideensammlung für Inspirationen zu verschiedenen Themenbereichen („Natur erleben“, „Wasser“, „Erholen“ u. v. m.)
  - » Website: <https://www.deinschulhof.de>



- Messdatenportal** des ‚Fachzentrums Klimawandel und Anpassung‘ am Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
- = Interaktives Onlineportal mit aktuellen Witterungs- und Klimadaten für Hessen
  - » Website: <https://www.hlnug.de/themen/klimawandel-und-anpassung>



- Lernwerkstätten und Bildungsmaterialien** im Rahmen des ‚Schuljahr der Nachhaltigkeit‘ (Hessisches Umweltministerium)
- = Acht aufbereitete Unterrichtseinheiten für die Grundschule zu Themen der nachhaltigen Entwicklung, von ‚Abfall und Recycling‘ zu ‚Vielfalt auf dem Schulhof‘
  - » Website: <https://www.hessen-nachhaltig.de/schuljahr-der-nachhaltigkeit.html#ankermaterialien>

## Literaturverzeichnis

- [1] Hessisches Umweltministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2017). Integrierter Klimaschutzplan Hessen 2025. Verfügbar unter: <https://t1p.de/ns24>
- [2] Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2021). Versiegelter Fläche 2016 – 2019 nach Bundesländern. Verfügbar unter: <https://t1p.de/kdi2>
- [3] Vereinte Nationen, Ministerium für Wirtschaft und Soziales, Bevölkerungsabteilung (2018). World Urbanization Prospects: The 2018 Revision. Verfügbar unter: <https://esa.un.org/unpd/wup/Publications>
- [4] Rösel, F., & Weishaupt, T. (2020). Städte quellen über, das Land dünnt sich aus: Anteil der Landbevölkerung auf niedrigstem Stand seit 1871. ifo Dresden berichtet, 27(02), 4-6.
- [5] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015). Grünbuch Stadtgrün: Grün in der Stadt – Für eine Lebenswerte Zukunft. Verfügbar unter: <https://t1p.de/7eda6>
- [6] Kaplan, S. (1995). The restorative benefits of nature: Toward an integrative framework. *Journal of environmental psychology*, 15(3), 169-182.
- [7] Gebhard, U., & Kistemann, T. (2016). *Landschaft, Identität und Gesundheit. Zum Konzept der Therapeutischen Landschaften*. Wiesbaden: Springer.
- [8] Raith, A. & Lude, A. (2014) *Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert*. oekom.
- [9] Louv, R. (2008). *Last Child in the Woods. Saving our Children from Nature-Deficit Disorder*. Algonquin.
- [10] Brüscheiler, B., & Reutlinger, C. (2014). Raum als dritter Erzieher. In U. Deinet & C. Reutlinger (Hrsg.), *Tätigkeit – Aneignung - Bildung: Positionierungen zwischen Virtualität und Gegenständlichkeit* (S. 175–188). Springer VS, Wiesbaden.
- [11] Wissel, S. & Hölzer, A. (2019). *Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule in Wiesbaden eröffnet Schulhof der Zukunft*. Verfügbar unter: <https://t1p.de/rdmuz>

**»Und dann braucht man ja auch noch Zeit  
einfach nur dazusitzen und vor sich hinzuschauen.«**

- Astrid Lindgren -



© Julia Kluge

HAT ZWAR VIEL ARBEIT GEMACHT,  
**ABER SO GEHT SCHÖNE  
 SCHULE!**

 Deutsche Umwelthilfe

**Deutsche Umwelthilfe e.V.**

Bundesgeschäftsstelle Hannover  
 Goebenstr. 3a  
 30161 Hannover  
 Tel.: 0511 390805-0

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell  
 Fritz-Reichle-Ring 4  
 78315 Radolfzell  
 Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin  
 Hackescher Markt 4  
 10178 Berlin  
 Tel.: 030 2400867-0

**Ansprechpartnerin**

Maren Haase  
 Kommunalen Umweltschutz  
 Tel.: 0511 309805-16  
 E-Mail: haase@duh.de

[www.duh.de](http://www.duh.de) @ [info@duh.de](mailto:info@duh.de)

   [umwelthilfe](https://www.instagram.com/umwelthilfe)

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: [www.duh.de/newsletter-abo](http://www.duh.de/newsletter-abo)

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende. [www.duh.de/spenden](http://www.duh.de/spenden)

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



**Unser Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX